

Griechische Titel im Ptolemäerreich.

I.

Alexander des Grossen Feldherrnkunst hatte die östliche Hälfte der alten Welt erobert. Seine Makedonen und Griechen hatten die siegreichen Waffen zum Nil und Euphrat getragen und weit darüber hinaus bis zum fernen Wunderland Indien. Dem kaum dreissigjährigen König gehorchten persische und ägyptische Grosse und Priester nicht minder wie seine makedonischen Generale. Es ist bekannt, dass es in Alexanders Absicht stand, Sieger und Besiegte, Hellenen und Barbaren zu verschmelzen. Zum Ammonssohn seit langer Zeit erklärt, stellte er die Forderung nach göttlicher Verehrung im Jahre 324, um über allen Menschen zu stehen.

Ueber diesen Plänen starb der König, und die Grossen seines Heeres theilten sich in das ungeheure Reich. Es hat ein halbes Jahrhundert fast gedauert, ehe man die zu Anfang im Vordergrunde stehende Frage, wer Herr über Alles sein solle, nach manchem heissduichkämpften Tag dahin gelöst hatte, dass die Reichseinheit ein Wahn sei, dass mehrere gleichberechtigte Herren nebeneinander bestehen könnten und müssten. Von da ab, von der Schlacht auf dem Korosfelde des Jahres 281 geht der Streit nur noch um Grenzverschiebungen, bis von Westen aus, von Rom, die Frage von neuem aufgenommen und gelöst wird.

Gekämpft hatte man nach dem Tode Alexanders um die Gewalt; die Gewalt zu benennen, beeilte man sich selbst nach dem Tode seiner legitimen Erben nicht. Erst das Jahr 306 schafft hier Wandel. Die Soldaten der kämpfenden Generale, vorab wohl die unter eines Königs Herrschaft aufgewachsenen Makedonen hatten das richtige Gefühl, dass der realen Macht ihrer Herren der richtige Name fehle. Nach der Schlacht bei Salamis wird Antigonos zum König ausgerufen, gleich drauf der

Gegner Ptolemäus von den Seinigen¹. Sie nehmen den Titel an und führen ihn nach kurzer Zeit, wenn auch nicht unmittelbar nach der Proclamirung, wie uns die Schriftsteller glauben machen².

Um nicht zurückzustehen, folgen schleunigst die Rivalen bis hinab zum Kleinfürst der Paeonen Audoleon³. Kurze Zeit später, als Pyrrhos nach Sizilien zieht im Sommer 278, machen ihn die Sikelioten zu ihrem ἡγεμῶν καὶ βασιλεύς⁴; sie geben ihm die reale Macht über sich und den Titel, der nun einmal dazu gehört.

Der Vortheil, den der Titel brachte, ist bald von den streitenden Generalen erkannt, obgleich an sich keine Machtvollkommenheit in ihm liegt⁵. Als Könige angeredet, von sich als Königen sprechend, treten sie jetzt auf. Sie reißen das Recht der Verleihung an sich; äusserst sparsam vergeben sie den Titel, und nur im eigenen Hause⁶. Es ist ein ungeheures, nur durch die Not erklärliches Zugeständniss, wenn Antiochos III den

¹ Plutarch, Demetrius 17. — Nach Plutarch (Demetrius 10) sind Antigonos und sein Sohn schon vor der Schlacht bei Salamis gelegentlich ihres Aufenthaltes in Athen 307/06 als Könige angeredet (πρῶτοι μὲν γὰρ ἀνθρώπων ἀπάντων (Ἀθηναῖοι) τὸν Δημήτριον καὶ Ἀντίγονον βασιλεῖς ἀνηγόρευσαν, ἄλλως ἀφοσιούμενους τοῦνομα, καὶ τοῦτο δὴ μόνον τῶν βασιλικῶν ἔτι τοῖς ἀπὸ Φιλίππου καὶ Ἀλεξάνδρου περιεῖναι δοκοῦν ἄθικτον ἑτέροις καὶ ἀκοινώνητον); die Nachricht wird durch CIA. II 238 bestätigt (Niese, Geschichte der griech. Staaten I 315 Anm. 5). Angenommen scheinen die Antigoniden den Königstitel aber damals so wenig zu haben wie den gleichzeitig verliehenen Gottestitel.

² Es giebt demotische Papyrus vom 'Jahre 13 Athyr des Königs Alexander, des Sohnes des Alexander'. Aus ihnen geht mit Sicherheit hervor, dass Ptolemäus in den ersten zwei Monaten des Jahres 305/4 noch nicht sich König in den einheimischen Actpräscripten nennen liess, der Titel also noch nicht überall durchgedrungen war; vergl. Strack, Dynastie der Ptolemäer 191 Anm. 7. Damit stimmt der Ansatz der parischen Chronik auf das attische Jahr L 305/4 (MA. XXII 189, z. 28).

³ Dittenberger, Sylloge² 195. Kärst bei Pauly-Wissowa s. t. Audoleon. Vergl. Niese, Geschichte der griechischen Staaten I 321.

⁴ Polybios VII 4. 5; Justin XXIII 3. 2.

⁵ Strack, Dynastie 5; Niese, Geschichte der griechischen Staaten seit Chaeronea II 45 Anm. 1.

⁶ Antigonos ernennt Demetrius zum König (Plutarch, Demetrius 17), Ptolemäus I, Seleukus I geben ihren mitherrschenden Söhnen den Königstitel; Ptolemäus III proclamirt sein Kind Berenike zur Königin (Kanopusdecret, Strack Dynastie Anhang 38); jede Königin heisst βασιλισσα u. s. w.

baktrianischen Fürsten den Königstitel zu führen erlaubt¹ und als ein deutliches Zeichen der Rebellion gilt es, als Achaïos und Molon sich das Diadem aufsetzen², und sich Könige nennen. Einen unverschämten Menschen nennt König Pyrrhos im Jahre 274 den Antigonos Gonatas, als dieser nach Verlust der Herrschaft noch königliche Kleidung trägt³.

Gleichartig ist die Entwicklung des Gottestitels, so scheint es wenigstens jetzt. Kein noch so mächtiger General ist im Jahre 323 auf den Gedanken verfallen, seinem grossen König in der Vergötterungs-idee zu folgen. Aber die ersten Ptolemäer sowohl wie die Antigoniden haben dankbare Kaufmannsstädte als rettende Götter angedet und ihnen Altäre und Heiligthümer noch vor dem Ende des Jahrhunderts geweiht⁴. Erst jener Generale Kinder erkannten den Vortheil, den diese Ausbrüche der Volksschmeichelei bieten, empfanden das Bedürfniss, noch weiter die Kluft zu machen, die den König vom Unterthanen trennt, und haben das vom Volk gebotene Mittel des Gottestitels verwendet. Sie lassen sich als Götter anreden und verehren, nun natürlich keinem andern die gleiche Ehre gestattend, ausser ihren Angehörigen. Gerade wie beim Königstitel. Es ist ein volles Analogon; nur langsamer geht bei der Vergötterung die Entwicklung zum Titel. Strittig ist bis jetzt, wem der zweifelhafte Ruhm der Erfindung zugeschrieben werden muss, und schwer ist eine Entscheidung besonders deshalb, weil den Weihinschriften und Ehreninschriften von Gemeinden und einzelnen Personen nicht anzusehen ist, ob sie einer an den Höfen bestehenden Sitte Rechnung tragen, oder durch die ἀμειπία τῶν τιμῶν von sich aus den Mächtigen der Erde schmeicheln⁵. In Aegypten scheint den officiellen Kult

¹ Polybios XI 34, 3 und 9.

² Polybios IV 48, 12; V 57, 1; Niese II 365. Dass der Amtstitel βασιλεύς wie er z. B. auf Samothrake üblich war (Michel, recueil S. 268, Nr. 352) dadurch nicht berührt wird, versteht sich wohl von selbst.

³ Plutarch, Pyrrhos 26. ⁴ Pausanias I S. 6; Plutarch, Demetrius 10.

⁵ Die Frage nach dem Gottkönigthum ist in letzter Zeit häufiger angeschnitten, aber nie unter Darlegung des ganzen Materials, wie es unbedingt erforderlich ist, behandelt worden. Strack, Dynastie 12 f.; Kärst, Rh. Mus. 1897, S. 42 f.; Kärst, Studien zur Entwicklung der Monarchie (histor. Bibliothek VI) cap. 3; von Protz, Rh. Mus. 1898, S. 460; Niese, Griech. Gesch. II 108, 113 u. s. Die oben vorgetragene Ansicht, dass erst die Erben des Ptolemäus I und Seleukus I die Vergötterung offiziell eingeführt haben, entspricht der herrschenden Meinung. Sie kann richtig sein. Aber, was wissen wir denn von Ptolemäus I Verehrung in Ptolemais und Alexandrien, oder vom ersten

Philadelphos eingeführt zu haben. Zunächst liess der König die Ehre den Toten zu Theil werden; seine Eltern, seine Frau Arsinoe Philadelphos werden Götter. Bald hat der lebende König für sich die gleiche Ehre gefordert¹. Mit der Vergötterung seiner bei ihm vielvermögenden Frau und Schwester hat der kluge Monarch einen Finanzstreich feinsten Art verbunden. Das reiche Einkommen der ägyptischen Götter schien ihm zu hoch. Eine einfache Cassirung durfte die junge fremde Dynastie der mächtigen alteingesessenen Priesterschaft gegenüber wohl nicht sich herausnehmen. Wohl aber konnte Niemand Anstoss nehmen, wenn gutem Brauch

Seleuciden in diesem Punkte? Wer bürgt dafür, dass die Einführung der Priesterthümer und Beinamen in die Actpräscripte gleichzeitig mit der Einführung des Gotttitels ist? Einen höheren Werth, als den des terminus ante quem darf man den Actpräscripten nicht beimessen. Des Lysimachos Verehrung, der den kleinasiatischen Städten die kaum gewonnene Freiheit wieder raubte (Gäbler, Erythrä 20), reicht wohl sicher nicht über seinen Tod hinaus. Niemand hatte Interesse daran, ihn noch zu preisen und höchstens lief man Gefahr, sich bei den Erben seiner Macht unbeliebt zu machen. Die Ehreninschriften für ihn fallen also alle vor das Jahr 281. Die Weihung eines Altares seitens irgend einer Stadt beweist nun freilich nur eine den athenischen und rhodischen Beschlüssen gleichwerthige Schmeichelei. Je mehr Zeugnisse aber für eine göttliche Verehrung des Lysimachos in den verschiedenen Theilen seines Reiches sich finden (Chalkidike: ἐφ' ἱερέως τοῦ Λυσιμάχου, Dittenberger, Sylloge² 196; Samothrake: βωμὸς βασιλέως Λυσιμάχου Εὐεργέτου Dittenberger³ 190; Priene: βωμὸς κτλ. ancient gr. inscr. III 401), desto mehr gewinnt es den Anschein, dass seine Verehrung officieller Art war und von ihm selbst eingerichtet ist. Eine Vergötterung des Lysimachos aber wirft die herrschende Ansicht um.

¹ Für die Entwicklung des Kultes der Ptolemäer ist vor allem auf von Protz a. a. O. zu verweisen. Dass Arsinoe II vor ihrem Tode σύνναος θεά im Tempel des Mendes wurde, wie von Protz will, ist unwahrscheinlich. 'Im Monat Pachon des Jahres 15' ist Arsinoe nach dem neuen Bruchstück der Mendesstelle gestorben, 'im Monat Pachon des Jahres 15 befahl der König' nach Z. 11 des bekannten Theiles derselben Stelle, 'dass aufgestellt würde ihr Widderbild in sämtlichen Tempeln'. Wie die Stücke aneinander passen, weiss ich nicht; auf jeden Fall scheint mir der Tod das πρότερον zu sein. Von den vielen Weihinschriften des ägäischen Meeres, die Ἀρσινόη Φιλαδέλφω oder ähnlich lauten, kann trotzdem ein Theil sehr wohl zu ihren Lebzeiten gemacht sein, denn die Gottkönigsidee jener Zeit ist griechisch, bei den Griechen entstanden und von ihnen ausgebildet. Die orientalischen Völker sind im günstigsten Fall Vorbilder wie etwa in der alten Kunst; wahrscheinlich nicht einmal in so starkem Masse, vergl. Käst, Studien zur Entwicklung der Monarchie, cap. 3.

gemäss eine neue Gottheit zu den alten stets geselligen Göttern in die Tempel einzog und für sie, die neugekommene Gottheit grosse Verehrung vorgeschrieben wurde. So machte Philadelphos sein Schwestergemahl Arsinoe zur $\sigma\upsilon\nu\nu\alpha\omicron\varsigma$ θεά in allen Tempeln. Die Abgaben, die der Bauer früher dem Osiris oder Chnum gebracht, brachte er von nun ab der Göttin Arsinoe Philadelphos, mit anderen Worten: sie flossen in den königlichen Schatz¹. So

¹ Grenfell-Mahaffy revenue laws of Ptolemy Philadelphus col. 36, 37. Der König hat die Finanzoperation nicht unmittelbar auf den Tod der Arsinoe folgen lassen, sondern erst in seinem 23. Regierungsjahr, also 8 Jahre später, wie der Revenuepapyrus col. 37 zeigt. Dass aber schon gleich nach ihrem Tode im Jahre 271/0 Arsinoe Philadelphos zur $\sigma\upsilon\nu\nu\alpha\omicron\varsigma$ θεά wurde, zeigen die Worte der Mendesstele in der vorigen Anmerkung. Will man diese Worte als Priesterphrasen nicht gelten lassen, so genügen zum Beweis die Münzen. Nach einer sehr dankeswerthen Zusammenstellung nämlich der Goldmünzen der letzten Königinnen Aegyptens von Svoronos (διεθνής ἐφημ. τῆς νομ. ἀρχαιολ. 1899, S. 183 f.) tragen die Goldmünzen der Arsinoe II die Buchstaben A—Ξ (1—14), die grossen Silbermünzen die Buchstaben A—Ω, AA—ΩΩ, AAA—BBB = (1—24) + (1—24) + (1—2) = 50. Setzt man als erstes Jahr das Todesjahr der Königin 271/70, so reichen die Goldmünzen bis 258/7, die Silbermünzen bis 222/1. Beide Jahre sind bedeutungsvoll in der Geschichte der Ptolemäer. Im Jahre 221 stirbt des Philadelphos Nachfolger Euergetes I, und sein niedrig gesinnter Sohn Philopator folgt ihm auf den Thron, der mit den Regierungsgrundsätzen seiner Vorfahren bricht. Im Jahre 258 stirbt Magas von Kyrene, im selben Jahre (259/8) verschwindet Ptolemäus, der Mitregent des Philadelphos, aus den Actpräscripten. Nach Wilhelm GGA. 1898. S. 211 und von Protta a. O. 472 ist dieser Mitregent Ptolemäus, der Sohn des Königs Lysimachos und der Königin Arsinoe — eben der Arsinoe, von der hier die Rede ist. Wir können uns heute noch kein Bild der Vorgänge des Jahres 258 in Aegypten machen. Doch auch so, ohne die drei Thatsachen in ursächlichen Zusammenhang bringen und aus dem Aufhören der Goldprägung eine deminutio minor der todten Königin machen zu wollen, glaube ich das Jahr 258 als ein hochbedeutsames für die Familie der Ptolemäer in Anspruch nehmen zu dürfen. Wird das zugegeben, so lässt sich gegen die Datirung der Münzen mit dem Anfangstermin 271/0 wenig einwenden, und man wird sie den Ansätzen von Svoronos vorziehen, der, von 277 an rechnend, auf die Jahre 263 und 226 kommt. Beginnt aber die Prägung im Todesjahre der Arsinoe 271/0, so ist die officiële Vergötterung der Königin in diesem Jahre sehr wahrscheinlich. Auf dem griechischen Geld finden wir bekanntlich Menschenbildnisse erst aus der Zeit nach Alexander. Es nimmt vielfach den Platz ein, den

nahrhaft war der Gottestitel im allgemeinen nicht, doch muss die Heraushebung aus der Menge, die er noch mehr als βασιλεύς bewirkte, den Herrschern erstrebenswerth genug erschienen sein. Dem Beispiel des Philadelphos sind die späteren Ptolemäer gefolgt; sie tragen wie er den Gottestitel bei Lebzeiten. Und folgerichtig gehen sie den Weg zu Ende, den ihr grosser Vorfahr eingeschlagen hatte. Nicht nur mit göttlichem Titel verehrt, sondern von sich als Göttern sprechend, den Titel selber tragend, so finden wir sie in den Urkunden ihrer Zeit¹. — Wie am Königstitel, so erhalten auch am Gottestitel die Mitglieder des königlichen Hauses Antheil, drüber hinaus Niemand. Kein Unterthan durfte nach ihnen sein Begehren richten. Kaum dass die alten Götter ihren Platz nothdürftig behaupteten. Καὶ τίς ὁ θεὸς εἰ μὴ Ναβουχοδονόσορ heisst es im Buche Judith, das im zweiten Jahrhundert v. Chr. geschrieben, die Anschauungen seiner Zeit in die Vergangenheit überträgt².

II.

Hoch erhaben war der König, der Gottkönig über seinen Unterthanen im Titel. Wie stand es mit diesen³?

vorher der Götter Bild inne hatte, oder anders ausgedrückt, es rückt der Mensch an des Gottes Stelle — natürlich erst dann, als er selbst Gott wird. So auch Arsinoe. — Heilig ist das Geld des Gottesbildes wegen aber nicht. Des Gottes Bild steht auf den Münzen, wie auf den Staatsverträgen und Volksbeschlüssen ΘΕΟΙ. Es lassen Staat und Kirche sich im Alterthum nicht trennen. Dort wo der Staat auftritt, ist auch des Staates Schutzpatron. Sie hüten und beschützen sich gegenseitig. Und wo der Staat im souveränen Gott-Herrscher sich verkörpert, da tritt sein Bild auf die 'wandelnden Staatsverträge', das Geld; man schwört bei ihm, statt bei den alten Göttern.

¹ Strack, *Dynastie 120 f.* Aehnlich steht es mit den anderen hellenistischen Königen.

² Judith 6. 2. — Die oberägyptische Stadt Theben beschliesst gegen das Ende der Ptolemäerherrschaft für einen Kallimachos προοραγορεύεσθαι αὐτὸν σωτήρα τῆς πόλεως (CIGr. 4717 z. 24). Diese Ehre geht schon etwas über das zulässige Maass hinaus und klingt an Vergötterung an, ohne es aber wohl zu sein.

³ Ueber das Titelwesen bei den Ptolemäern hat ausführlicher zuletzt Lumbroso gehandelt in den *recherches sur l'économie politique de l'Égypte 1870*, cp. X 'de la hiérarchie de cour'. In früheren Zeiten war das Thema beliebter. Letronne in den *recherches* und im *recueil* an den verschiedensten Stellen, A. Peyron in der turiner Papyrusaus-

Die machtvollen Lagiden des dritten Jahrhunderts haben nicht das Bedürfniss gefühlt, die Kluft zwischen sich und ihren Unterthanen nach dieser Richtung hin zu überbrücken. Keiner ihrer Feldherrn oder ihrer hohen Beamten paradirt mit einem Titel. *Apud quos vis imperii valet, inania tramittuntur*¹. Nur die Amtsbezeichnung kam ihnen zu, die Benennung als στρατηγός, als διοικητής, δικαστής, οἰκονόμος, νομάρχης u. s. w. Ja, Manches gerade der hohen Aemter war in Aegypten jener Zeit und mehr noch in der übrigen griechischen Welt nur unbestimmt bezeichnet, sodass sein Inhaber wohl eine Macht besass, sie aber nicht nach aussen durch prunkvolle Titel vor den Leuten zeigen konnte. So ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων, ἐπὶ τῶν ὄλων, ἐπὶ τῆς διοικήσεως, τεταγμένος ὑπὸ τὸν βασιλέα und andere mehr, die sich durch die ganze hellenistische Zeit hindurch erhalten haben, und deren Fortsetzung die Römer der Kaiserzeit in jenen wunderlichen Ausdrücken 'ab epistulis, a rationibus' bieten.

Das zweite Jahrhundert zeigt ein ganz anderes Gesicht; viele mit Titeln beglückte Menschen führt es uns vor. Der Engländer Mahaffy hat zuerst auf diese Verschiedenheit des dritten und zweiten Jahrhunderts aufmerksam gemacht². Es lässt die Zeit sich noch genauer bestimmen. Es sind die achtziger Jahre des zweiten Jahrhunderts, die Zeit, in der Aegypten danieder lag, wo an seiner Spitze ein junger kaum 20jähriger Mann stand, König Epiphanes Eucharistos, der als Kind von fünf Jahren auf den Thron gekommen war. Im Kindesalter hatte er die nationale Revolution im eigenen Lande und den Ansturm äusserer Feinde gegen sein Reich erleben müssen. Nach manchem Jahr vergeblichen Bemühens erst ward die nationale Dynastie, die in Oberägypten Fuss gefasst hatte, zu Boden geworfen, nicht ohne dass das nationale Element im Lande bedeutende Vortheile dauernd davontrug, wie die von jetzt ab übliche Krönung der Herrscher

gabe, Franz im dritten Band des CIGr. in der Vorrede zu den Inschriften Aegyptens, B. Peyron in seiner Papyrusausgabe, Droysen, kl. Schriften II 369 u. a. haben sich eingehender mit ihnen beschäftigt. Ihre Resultate liegen im Grossen bei Lumbroso vor.

¹ Tacitus ann. 15. 31.

² Petrie Pap. II 10; Grenfell-Mahaffy, revenue pap. XL; the empire of the Ptolemies 214; a history of Egypt under the Ptolemaic dynasty (1899) 160. In dem letzten Buche giebt Mahaffy die Regierung des Philopator oder des Epiphanes als die Zeit der Titelentstehung an mit richtiger Bevorzugung des späteren Termins.

nach ägyptischem Ritus nur zu deutlich zeigt. Und andererseits war nur durch den Machtspruch Roms der äussere Feind, König Antiochos III der Grosse gezwungen, mit dem jungen Ptolemäer Frieden zu schliessen. Zur Bekräftigung der erneuten guten Beziehungen zwischen Aegypten und Syrien zieht eine syrische Prinzessin, Antiochos' Tochter Kleopatra, als Königin in den Lagidenpalast zu Alexandrien ein. Der Ptolemäer gebietende Grossmachtstellung aber ist vernichtet.

In die erste Zeit der Ruhe nach dem Sturm fällt das Aufkommen der Titel für die Unterthanen¹. Die *συγγενείς*, die Klassen τῶν πρώτων φίλων und φίλων, der ἀρχισωματοφυλάκων und διαδόχων — fast gleichzeitig finden wir sie in den Inschriften und Papyrus der achtziger Jahre des 2. Jahrhunderts. Das etwas spätere Auftreten des höchsten Titels kann man gestrost der Dürftigkeit unserer Urkunden auf Rechnung setzen².

Titel sind es, reine Titel, die nichts mit den Aemtern zu thun haben, nicht aus ihnen erwachsen sind. Das lehren die Namen. Titel sind es wie unser Adelsprädicat oder unser Commerzienrath, noch besser vergleichbar unseren Orden. Als ein Ganzes, eine fest in sich gefügte Institution tritt dieses ptolemäische Titelwesen uns entgegen; durch einmaligen königlichen Befehl müssen die Rangklassen angeordnet sein, nicht allmählich haben sie sich entwickelt. Eine Aeusserlichkeit lehrt es. Von der ziemlich bedeutenden Anzahl von Urkunden, die uns die niederen Rangklassen nennen, ist nicht eine, die von einem φίλος³

¹ Es handelt sich im Folgenden nur um griechische Titel, und auch von diesen kommen nur die höfischen, nicht die ev. priesterlichen Titel in Betracht.

² Dem Aufsätze sind Tabellen beigelegt, die ungefähr den augenblicklichen Bestand der einzelnen Titel, chronologisch geordnet, vor Augen führen. — Die ersten Erwähnungen liegen fast alle zwischen 190—181. Wenn Tabelle I 37 richtig vom Herausgeber in die Zeit des Epiphanes gesetzt wird, so wäre auch für συγγενής der Beweis der Gleichzeitigkeit erbracht. Jedoch scheint mir die Datirung dieser Inschrift nicht sicher.

Vor mir hat P. Meyer dieselbe genauere obere Zeitgrenze des Titels gefunden, wie ich aus den mir freundlichst zur Verfügung gestellten Druckbogen seines demnächst erscheinenden Buches über das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Aegypten nachträglich ersehen habe. Manche Datirung in den Tabellen, besonders der scheinbaren Ausnahmen, findet sich in aller Kürze auch bei ihm.

³ Pap. vatican. B. und Pap. par. 36, wo ὁ φίλος steht, sind ver-

einem πρώτος φίλος oder διάδοχος spricht; man gehört zur Klasse τῶν διαδόχων, ist einer der πρώτων φίλων. Es hat also nicht einmal einen Freund, dann mehrere, dann endlich eine Klasse von Freunden gegeben, sondern stets nur die Klasse. Damit, meine ich, ist die allmähliche Entstehung der Institution ausgeschlossen. Wenn bei der Klasse der ἀρχισωματοφύλακες ein zeitlich bestimmbarer Wandel zu bemerken ist, wenn in den ersten 50 Jahren nach dem Aufkommen der Titel der König einen Vertrauten zum 'Leibwächter' ernennt, während späterhin man auch in dieser Klasse 'einer der Garde-du-corps' wird, so stimmt das mit der auch sonst wahrscheinlichen Annahme, dass dieser Titel allein aus einem Amt erwachsen ist¹. Von Epiphanes ab freilich ist von einem Amt auch hier nicht mehr die Rede.

Der höchste Titel, der συγγενής, bildet eine Ausnahme. Stets ist man 'der Verwandte des Königs' oder als correcter Hofmann in der Zeit der Sammherrschaft 'der Verwandte der Könige'; niemals gehört man nur zur Klasse². Als Grund ver-

schrieben, wie andere Papyrus zeigen, die denselben Beamten nennen (Dionysios, Tabelle V 3).

¹ Die Tabelle III weist 19 Männer dieses Titels auf. Von den fünfzehn zeitlich bestimmbaren sind die ersten neun, deren Inschriften etwa bis zum Jahre 140 reichen, als ἀρχισωματοφύλαξ bezeichnet, die späteren als τῶν ἀρχισωματοφυλάκων. Der Titel ist also im Anfang der Regierung des Evergetes II den übrigen angegliedert. Weil er ursprünglich im Singular stand und einen anderen Charakter zeigt, so ist die Vermuthung wahrscheinlich, dass er ursprünglich ein Amt bezeichnet hat, oder vor den übrigen Titeln in Gebrauch war. Und wirklich findet sich für ihn ein Beleg vor 190 — der einzige bei allen Titeln —, ein Faiyumer Papyrus, der nach ausdrücklicher Versicherung Grenfells aus paläographischen Rücksichten in das 3. Jahrhundert gehört. Jedoch bezeichnet ἀρχισωματοφύλαξ in diesem Falle ein wirkliches Amt, die Charge des Kommandeurs der Garde-du-corps, der σωματοφύλακες, die in Alexandrien die Leibgarde bildeten (Polybios XV 27. 6; XV 31. 4), so gut wie sie in Makadonien im zweiten Jahrhundert sie bilden (Polybios XXVIII 8. 9). Urkundlich nachweisen lässt sich diese Truppe freilich bis jetzt noch nicht, eben weil sie nur in der Reichshauptstadt stand, aus der wir kaum Urkunden kennen (Pap. tur. 8 ist verschrieben). Ihr Ansehen aber beweist die Thatsache zur Genüge, dass des früheren allmächtigen Premierministers Sosibios Sohn bei ihr diente (Polybios XV 32. 6). Mit den sieben σωματοφύλακες des Alexander, den vornehmsten Männern der Ritterschaft Makedoniens, hat diese Truppe nur den Namen gemein.

² Ein einziges Beispiel (Tabelle I 44) kenne ich für die Form

mag ich bis jetzt nur den zu sehen, dass ein persönliches Verhältniss sich durch diese Art des Ausdrucks kund thut. Es sind denn auch die συγγενεῖς die einzigen, die wir in die Politik der Könige einmal eingreifen sehen¹. Es sind die Glücklichen, die diesen Titel zu tragen berechtigt sind, die einzigen, die vom Könige in seinen Briefen einer Anrede gewürdigt werden. Und zwar ist diese Anrede das traute ἀδελφός, die gleiche, mit der gekrönte Häupter damals wie heute sich begrüssen². Keiner anderen Rangklasse — so scheint es — wird eine Anrede zu Theil. Mehr als eine solche Anrede, die natürlich so einseitig gewesen sein wird, wie unser 'Collegue' und 'Kamerad' unter Umständen ist, konnte auch das titelsüchtigste Gemüth nicht verlangen. Zum Titel ἀδελφός hat es aber auch kein königlicher Verwandter gebracht. Ob er überhaupt existirt, ist zweifelhaft. Nur für Königinnen sehen wir ἀδελφή als Titel bisweilen verwendet, für Königinnen, die weder von väterlicher Seite noch von mütterlicher her auf diese Bezeichnung Anspruch hatten, so dass an dem titularen Charakter kein Zweifel besteht. So heisst Berenike II, die Frau des Königs Euergetes I, ἀδελφή sowohl wenn sie etwas weiht, wie wenn für sie etwas geweiht wird oder von ihr gesprochen wird. Ebenso heissen Kleopatra I, die Frau des Ptolemäus V Epiphanes, und Berenike III, die Frau des Königs Alexander I³. Andere haben den Titel nicht geführt.

τῶν συγγενῶν. Es ist ein Proskynema auf Philae aus LLe (= Jahr 147 oder 136 oder 83). Gegen die 43 anderen Beispiele kommt diese Weihinschrift nicht in Betracht. Dass aber die συγγενεῖς allē zusammen eine Classe bildeten, versteht sich von selbst, bewiesen wird es ausserdem durch den Titel: τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι.

¹ Porphyrios FHG. III 723. 6 συνεπισπωμένης ἑαυτῇ κατὰ [τούτους] χρόνους τῆς Βερενίκης ἀνδρας τινὰς συνάρξαντας . . . vergl. FHG. III 716. 26, 27.

² Strack, Dynastie der Ptolemäer, Anhang 148, 103, 140 z. 26, 140 z. 37. Die hier angeredeten Personen lassen sich als συγγενεῖς anderweitig nachweisen (Tabelle I 10, 17, 18). In Pap. leid. H und Pap. par. 63, col. 13 fehlt den Adressaten das Beiwort ἀδελφός. Ich vermute, sie sind keine συγγενεῖς, doch ist zuzugeben, dass wir den einen wie den anderen Mann nicht weiter kennen.

³ Strack, Dynastie, Anhang 38, 40, 43; Archiv für Papyrusforschung, Sammlung von Ptolemäerinschriften 14, 15. — Strack, Dynastie 77. — Pap. leid. G. Dafür hatten die συγγενεῖς wiederum, so scheint es, die Genugthuung, dass die königlichen Prinzen nicht in ihre Klasse eingereiht wurden. Wenigstens hat ein zum Gouverneur von Kypros ernannter Prinz (Neos Philopator?) zwar die sämmtlichen Aemter

Bei Berenike II klingt ἀδελφή fast wie eine Uebertrumpfung von Φιλᾶδελφος, des von ihrer Vorgängerin geführten Beiwortes.

Auf einmal hat sich der Titelregen über die Unterthanen des Epiphanes ergossen. Nur eine Rangklasse scheint späteren Ursprungs, die τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν, die erst gegen das Ende des 2. Jahrhunderts nachzuweisen ist. Es ist wohl sicher eine Zwischenklasse, ihre Einrichtung ein Versuch die ordensfrohe Menge in noch mehr Klassen zu zertheilen, um nicht den höchsten Rang durch gar zu häufige Verleihung zu entwerthen. Der Versuch ist nicht gelungen; nur dreimal kurz nach einander finden wir die Schaar der ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν der 'Beinahe-Verwandten'¹.

Was im niedergebrochenen Ptolemäerstaat der junge Fürst mit der Schaffung der glitzernden Titel bezweckt, warum seine zwei Söhne Philometor und Euergetes, seine Nachfolger die Neuerung übernommen, liegt klar am Tage.

Es galt von neuem die Dynastie zu festigen, die Mächtigen im Lande sich geneigt, die Thatkräftigen sich ergeben zu machen. 'Umsonst that Niemand etwas mehr in Griechenland' klagt der ernsthafteste Historiker des 2. Jahrhunderts Polybios gerade von dieser Zeit; 'für geringe Geschenke schon verschleudern die Städte ihre grössten Ehren an die fremden Fürsten'².

An Geld wird die königliche Kasse nicht gerade Ueberfluss gehabt haben in jener Zeit, wo so manche Einnahme ihr entzogen war aus dem von Antiochos und Philipp occupirten Gebiet, wo die siegreiche Priesterschaft Aegyptens grössere Anforderungen stellte, und die Neuordnung des Heeres grössere Summen verschlang. Dazu der doppelte Hofhalt der beiden Kinder des Epiphanes, ihre Bittgänge und Bittgesandtschaften nach Rom, das sich seine Gunst theuer bezahlen liess — kurz es kam manches zusammen, was eine Ablösung der Geldgeschenke äusserst werthvoll erscheinen lassen konnte. Ich denke, die Titel der Unterthanen sind solch ein Mittel.

Die Neuerung kam zur rechten Zeit. Mehr und mehr hatte

inne wie die anderen Gouverneure, wird aber nicht συγγενής genannt. Strack ebenda 161. Dass er in der Inschrift βασιλέως υἱός heisst, ist kein Grund diesen Titel nicht zu führen. Heutzutage kann auch ein gekröntes Haupt vom andern 'Bruder, Vetter und Oheim' zu gleicher Zeit sein.

¹ Tabelle II.

² Polybios XVIII 34. 7; V 90. 7.

sich bei den Griechen die Freude an öffentlichen Auszeichnungen ausgebildet. Die vielen breitspurigen, nichtssagenden Ehrendecrete lehren es uns zur Genüge. In der Troas hat sich ein Stein gefunden¹, auf dem Jemand, den die Geschichte nicht kennt, sich rühmt von 23 Städten und Städtegemeinschaften mit Kränzen von Gold und Lorbeer geehrt zu sein, mit Standbildern und Bürgerrecht, mit Proxenie und Theorodokie. Andere Decrete melden von der Verleihung des Titels eines Euergetes, von der Verleihung der Atelie und Promantie; andere von öffentlichem Lob und seiner feierlichen Verkündigung an den Staatsfesten. Theils sind es ja werthvolle Geschenke, die die Städte machen, theils aber sind es Ehren, die ein vollständiges Gegenstück zu den Titeln des Königs Epiphanes bilden, Ordensauszeichnungen wie eben eine πόλις sie zu verleihen die Macht hat, für die der Beglückte des öfteren selbst die Kosten tragen durfte².

Manche Lebensäusserung jener Zeit wird vom Standpunkt der Titelsucht aus betrachtet neues Licht empfangen. Bei den Verpachtungen der Priesterthümer — um nur eins anzuführen — werden die Zugkraft für die Pächter nicht so sehr die Paar Groschen des Haut- und Knochengeldes gebildet haben, die nicht selten die Pacht eintrug, als der Titel ἀρχιερεύς, der damit gewonnene Sperrplatz im Theater an festlichen Tagen, der Kranz der dem Käufer für immer blieb oder gar die Ehre, seinen Namen auf allen Staatsakten an der Spitze zu sehen. Die ursprüngliche Besoldung des Priesters hat sich erhalten, aber sie ist zur Nebensache geworden vor dem Titel³. In das Capitel der Staatsehren gehören jedenfalls die Titel am Ptolemäerhof.

¹ Dittenberger, Sylloge ² 291.

² Ueber die Ehren der freien Städte in früherer Zeit hat Keil, Hermes 1899 S. 184 Klarheit geschaffen.

³ Besoldung der Priesterin der Athena-Nike im 5. Jahrhundert ἐφημ. ἀρχ. 1897, S. 173. — Das Verpachten der Priesterthümer kommt erst nach der Zeit Alexanders des Grossen auf (Bischoff, Rh. Mus. 1899, S. 9), also gerade in der Zeit, wo auch die Titelsucht überhand zu nehmen anfängt. Die Summen, die gezahlt werden, sind nicht übermässig hoch. Bei der Verpachtung der erstaunlich grossen Anzahl von 42 Priesterthümern in Erythrae löst der Staat alles in allem $3\frac{3}{4}$ Talente. 'Die Nothlage der in Betracht kommenden Staaten' scheint mir darum nicht die eigentliche Ursache zum Handel mit Priesterstellen gewesen zu sein. Das höchst bezahlte Priesterthum ist in der kleinasiatischen Stadt um rund $\frac{3}{4}$ Talent (Gäbler, Erythrae 80) zu haben gewesen, für dieselbe Summe etwa, die eine Trierarchie in Athen

Um 190 hat Epiphanes die glitzernde Auszeichnung in seinem Reiche eingeführt; dass er sie eronnen, ist von vorneherein unwahrscheinlich. Es gilt das Vorbild zu suchen. Die Aegypter wie die Perser wie die Makedonen bieten sich dar. Im alten Reich der Pharaonen schon, vor mehr denn 2000 Jahren vor der Lagidenherrschaft begegnet uns der 'Freund des Königs' und der 'meistgeliebte Freund' wie der 'Verwandte'¹. Durch die Jahrtausende hindurch bis zur letzten einheimischen Dynastie erhalten sich die Titel. Im Perserreiche spielen die συγγενεῖς und φίλοι, die ὁμότιμοι und μεγιστάνες eine grosse Rolle; die 'Ohren und Augen des Königs' sind von den Griechen gern genannte Höflinge, deren komische Namen schon Aristophanes sich nicht hat entgehen lassen². Bekannt ist, dass Alexander, persische Sitten aufnehmend, auch diese Sitte, συγγενεῖς um sich zu haben, beibehielt³. Von

kostete. Dafür hatte man die Stelle zum mindesten auf Jahre, wenn nicht auf Lebenszeit. Nehmen wir nun an — ein gewiss nicht immer zutreffender Fall — dass man für $\frac{3}{4}$ Talent das höchstbezahlte Priestertum auf 3 Jahre erhielt, so musste der Priester, wenn anders er sich nicht überkauft hatte, jährlich 1500 Drachmen an Gebühren einnehmen. Sollten um diese auch in der schwersten Zeit geringe Geldsumme die vornehmen Familien — und um solche handelt es sich doch im allgemeinen — die Priesterthümer zu erwerben sich bestrebt haben? Ich denke die Ehren, die das Amt brachte, vorab der Titel, waren die Beweggründe. Eine Inschrift in Tomi, wohl von Samothrake stammend, aus dem 2. Jahrhundert liefert den Beweis (Michel, recueil 704). In Samothrake kauft ein Timäos das Priestertum auf Lebzeiten (ἱερόσεται διὰ βίου). An einem bestimmten Tag des Jahres hat er zu amtiren; dafür erhält er den Kranz und dieser Kranz bleibt ihm εἰς τὸ κατάλοιπον· συνθύσει δὲ καὶ τοὺς λιβάνους ἐμ πάσαις ταῖς συνόδοις μετὰ τοῦ προυπάρχοντος ἱερέως τῶν μυστῶν καὶ οἷς ἐπιβάλλει ἐκ τοῦ νόμου. Das Priestertum des Timäos also ist lebenslänglich, und doch giebt es noch einen Vorgänger des Mannes. Die nächstliegende Erklärung scheint hier, dass nach irgend einer Frist das Priestertum von neuem vergeben wird, der Titel und der Kranz aber dem gewesenen Priester bleiben.

¹ Erman, Aegypten 110.

² Aristophanes Acharner 93. Die Stellen für die Perser finden sich immer noch am besten bei Brisson, de regio Persarum principatu (1710) I 190, 207—209. Bei den συγγενεῖς ist nach den Schriftstellernachrichten vielleicht zu scheiden zwischen einem auserlesenen Kavallerieregiment (Diodor XVII 59; Arrian III 11. 5; Diodor XVII 20) und vornehmen Leuten, die in der Nähe des Königs sind (Diodor XVII 35; Arrian VII 11. 1); vergl. auch Franz ClGr. III 289.

³ Arrian VII 11. 6.

Makedonien zog er in den Krieg, persönlich geschützt von sieben *σωματοφύλακες*¹; die φίλοι und ἑταῖροι treffen wir am Hofe seines Vaters Philipp schon, wie später am Hof des fünften Philipp noch². Welch Volk hat König Epiphanes zum Modell gedient? Der Entscheid in dieser Frage hat etwas mehr als blosses Sachinteresse. Er liefert wieder einen Beitrag zu der grösseren Frage, ob die Ptolemäer zu Pharaonen im Lauf der Zeit geworden sind oder nicht. Das Vorbild gilt es zu suchen, mehr nicht. An irgend eine genetische Verknüpfung, etwa mit dem Titelwesen am Pharaonenhof oder im Hoflager des grossen Alexander ist nicht zu denken. Kein Band zieht sich von 323 bis 190. Am nächsten liegt ohne Zweifel die Anlehnung an ägyptisches Hofceremoniel, besonders gerade bei Epiphanes, dem Kind, dem Gekrönten von Memphis. Trotzdem spricht Einiges dafür, dass in dem Titelwesen keine Conzession an das Aegyptertum liegt. Zunächst die Zeit. Hundert und sechzig Jahre sind verflossen zur Zeit der Hochzeit des Epiphanes, seitdem der letzte König von Aegypten auf Nimmerwiedersehen ausser Landes geflohen war. Keine mündliche Tradition lebt mehr von solchen Aeusserlichkeiten, wie es Titel sind, im Volke nach fünf Generationen. Nur die Priester mochten noch Kunde haben durch ihre Schriften. Um ihretwillen ist die Krönung nach ägyptischem Ritus eingeführt. Dass auch nur ein Priester zu einer unserer Würden befördert ist, wissen wir nicht; sie führten andere hochtrabendere Titel; ihnen also war die Wiederaufnahme solcher ägyptischen Titel keine Conzession. Die Aegypter aber fing man mit der Massregel nicht, weil ihnen die Zwischenzeit das Interesse für diese Titel mit der Erinnerung genommen hatte. Das Gleiche gilt von Alexanders Einrichtungen. Von dem, was zu des grossen Königs Regierung einst üblich war, wird man in jener schnelllebigen Zeit am Hofe des fünften Ptolemäers kaum noch etwas gewusst haben. So bleibt Antiocheia. Hier am Seleukidenhof wird das Muster zu suchen sein, dem Hofe, von dem die syrische Prinzessin kam, die wir als kluge Königin aus der Geschichte Aegyptens gerade dieser Zeit kennen. Freilich ist mir keine Inschrift des seleukidischen Reiches aus der Zeit vor 190 bekannt, die den untrüglichen Beweis liefert³. Allein Polybios

¹ Arrian VI 28. 4.

² Polybios VIII 11. 6; V 16. 7; V 22. 8; V 25. 3 (Spitta, de amicorum in Macedonum regno condicione 1880 (wenig ergiebig).

³ Die Inschrift aus Delos BCH. IV (1880) 218, von Homolle auf

erwähnt unter Antiochos III die φίλοι einige Male so, dass wir eine Klasse von Leuten, die den Kriegs Rath des Königs bildeten, mit diesem Titel annehmen müssen¹. Und ferner lernen wir den Titel τῶν πρώτων φίλων, der den τῶν φίλων voraussetzt, in späterer Zeit (etwa 120—60) im Pontus und im Arsacidenreich² kennen, für die der Hof von Antiochien das Vorbild wohl sicher gewesen sein wird. Entscheiden lässt sich die Frage zur Zeit noch nicht, und wer das Muster für die Seleukiden war, ist dann die nächste interessantere Frage.

III.

Eine kurze Skizze der Institution, soweit sie nach gleichzeitigen Urkunden gegeben werden kann, mag den Schluss bilden.

Wir sehen in den Inschriften die Titel stets einzeln nur vergeben. Nie finden wir sie cumulirt; kein Würdenträger besitzt zwei zu gleicher Zeit. Wer dank der Gnade seines Königs eine höhere Stufe der Ehrenleiter erreicht, legt den Titel, der die niedrigere bezeichnet, ab.

Kein Titel ferner umfasst eine amtliche Function irgend welcher Art. Vielleicht möglich ist es, dass in seltenen Fällen die Amtsbezeichnungen als Titel stehen, d. h. dass Jemand einen Amtstitel führt, ohne zugleich das Amt zu verwalten, also kurz gesagt, dass ein στρατηγός Charaktermajor wäre — mit unseren Titeln hat ein solcher dann nichts gemein³.

Antiochos III bezogen, wird von Dittenberger, Sylloge¹ 244, 245 richtiger in die Zeit des Antiochos IX Philopator Sidetes gesetzt.

¹ Polybios V 50. 9 ὁ δ' Ἑρμείας τοὺς μὲν φίλους διὰ τὸν φόβον, τὰς δὲ δυνάμεις διὰ τὴν εὐχρηστίαν ὑφ' ἑαυτὸν πεποιμημένος . . . (kurz darauf werden diese Freunde οἱ περὶ τὴν αὐλήν genannt); V 58. 1 (ὁ βασιλεὺς) ἀνέδωκε τοῖς φίλοις διαβούλιον; VIII 23. 1 συναθροισζομένων τῶν φίλων εἰς τὴν σκηνὴν κατὰ τὸν ἔθισμόν.

² BCH. 1883 VII 349, 354, 359 Inschriften aus Delos. Sal. Reinach, der Herausgeber, glaubt allerdings 'qu'elle (l'Egypte) parait avoir donné le ton à toutes les cours de l'Orient'.

³ Nur die Möglichkeit will ich bestehen lassen, weil ich mir den Titel ἀρχισωματοφύλαξ in gleicher Weise entstanden denke (S. 169¹). Ein Beweis für ein titulares Amt scheint mir aber bis jetzt nicht geliefert und somit die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass aus Amtsbezeichnungen Titel ohne jede effektive Bedeutung geworden sind, während zugleich das Amt fortbesteht. Letronne (recueil II 35. 42. 120) sucht hinter einem absolut gestellten στρατηγός solch ein titulares Amt. Dass diese kurze Bezeichnung auf die Schreibfaulheit oder Lässigkeit der

Wie es sich von selbst versteht, sind die Titel verschieden gewerthet und in sich gegliedert. Schon A. Peyron¹ hat aus der Reihenfolge, in der die Richter im Hermiasprozess mit ihren Titeln genannt werden und aus den Aemtern, zu denen sie sich gesellen, auf den Grad der Vornehmheit geschlossen, der jedem Titel innewohnt; ihm blieb nur das Verhältniss der πρώτων φίλων und ἀρχισωματοφυλάκων zweifelhaft. Ihm folgend hat Lumbroso² auf Grund litterarischer Erwähnungen dieser Rangstufen, die sich bei Josephus und im Aristeasbrief finden, den letzteren den Vorzug zuerkannt, so dass als Reihenfolge sich ergibt: συγγενής, τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν, τῶν ἀρχισωματοφυλάκων, τῶν πρώτων φίλων, τῶν φίλων, τῶν διαδόχων. Dabei stellen Peyron wie Lumbroso die Rangklasse τῶν διαδόχων nur mit Vorbehalt ein. Die Reihenfolge wird zu Recht bestehen, wenn auch Lumbrosos Beweis für den Vorrang des ἀρχισωματοφύλαξ vor dem 'meistgeliebten Freund' nicht zwingend ist. Möglich bleibt für diesen, den anderen fremdartigen Titel immerhin, dass er überhaupt nicht scharf in die fertig übernommene Titulatur eingefügt wurde. — Heut haben wir ausser den von A. Peyron und Lumbroso verwandten Hilfsmitteln noch dank

Schreiber zurückgeführt werden muss, scheint mir wahrscheinlicher. Tabelle I 5, 6, 10, 12, 18, 31, 36 sind Leute aufgeführt, die wir aus verschiedenen Inschriften und Papyrus kennen. Bei diesen lässt sich nachweisen, dass die Aemter bald mit vollem Titel, bald abgekürzt aufgeführt sind; bei den übrigen, wo nur στρατηγός steht, fehlt uns das Material zu gleichem Beweise. P. Meyer (Heerwesen 26) sucht ἡγεμῶν (ἐπ' ἀνδρῶν) und ἱππάρχης (ἐπ' ἀνδρῶν) als rein titulare Bezeichnung einer bestimmten Stufe der Hierarchie zu erweisen in der Zeit des Philometor und später. Von den angeführten Stellen scheinen mir nur diejenigen in Betracht zu kommen, die den Genitiv pluralis zeigen: ὁ δείνα τῶν ἡγεμόνων, τῶν ἱππαρχῶν ἐπ' ἀνδρῶν, denn bei einem Manne wie Ἡρακλείδῃ τῶν ἀρχισωματοφυλάκων καὶ ἱππάρχῃ ἐπ' ἀνδρῶν καὶ ἐπιστάτῃ τοῦ Περιθίβας u. a. lässt sich weder nach der einen Seite noch nach der andern etwas folgern. Gegen die Beweiskraft der ersteren spricht aber Pap. tur. II: Ἐρμίας τοῦ Πτολεμαίου τῶν ἕξ Ὀμβίων ἡγεμόνων; hier ist der Garnisonsort der Hauptleute genannt, bei anderen fehlt er. Gegen Letronne wie gegen P. Meyer spricht aber entscheidend, dass bei ihrer Annahme häufig zwei Ehrentitel zusammentreffen würden. Bei den wirklichen oben behandelten Titeln ist eine Cumulirung niemals der Fall; sollten gerade diese verdächtigen Titel gegen die Regel verstossen?

¹ A. Peyron, Pap. tur. I 64. 71.

² Lumbroso, recherches sur l'économie politique: cap. X 'de la hierarchie de cour.'

dem vermehrten Urkundenmaterial einige Beförderungen von Beamten zur Probe der Richtigkeit. Wir kennen zwei Würden-träger aus der Reihe τῶν πρώτων φίλων, die zur Staffel des συγγενῆς aufgestiegen sind. Wir kennen einen Officier, der vom ἀρχισωματοφύλαξ zum συγγενῆς befördert wurde, einen andern, der vom ἀρχισωματοφύλαξ in die Reihe τῶν φίλων trat (?), und einen dritten, der aus den διάδοχοι zu den ἀρχισωματοφύλακες versetzt ward. Ferner findet sich ein Finanzbeamter, der von den διάδοχοι zu den συγγενεῖς aufstieg, endlich einer, der aus der Reihe τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν zum συγγενῆς ernannt ward. Ich stelle die Beispiele der leichteren Uebersicht wegen noch einmal zusammen.

Beförderungsliste.

Name	Aus der Klasse	befördert	Zur Klasse	Beleg (angehängte Tab.)
Σέλευκος Βίθουος	τῶν πρώτων φίλων		συγγενῆς	IV 5—I 5
Θεόδωρος Σελεύκου	" "	"	"	IV 6—I 6
Βόηθος Νικοστράτου	ἀρχισωματοφύλαξ		"	III 7—I 8 ¹
Ποσειδώνιος	" "		τῶν φίλων (?)	III 5—V 5 ²
Ἡρώδης Δημοφώντος	τῶν διαδόχων		ἀρχισωματοφύλαξ	VI 2—III 9
Σαραπίων	" "		συγγενῆς	VI 3—I 3
Ἑρμίας	τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν		"	II 1—I 13

Die geringe Anzahl der Beispiele spricht nur in einem verdächtigen Fall (Nr. 4) gegen die Peyron-Lumboroso'sche Rangordnung, fürs erste wird man sie gelten lassen. Was uns die urkundlich bekannten Beförderungen Neues lehren ist, dass der absolute König Aegyptens, wie es sich eigentlich von selbst versteht, nicht an die von seinen Vorfahren geschaffene Rangordnung streng gebunden war. Wenn er sein königliches Wohlwollen zu erweisen geruhte, den konnte er aus der untersten Klasse gleich in die höchste versetzen. Den Schluss zu ziehen nehme ich keinen Anstand, wenn auch die Gunstbezeugungen der Könige für alle titelbeglückten Menschen, die wir kennen, nicht Jahr auf Jahr

¹ Unbedingt sicher ist die Identificirung der beiden Boethos nicht.

² Die Papyrus sind wahrscheinlich aus zwei aufeinander folgenden Jahren 157/6. Die Beförderung ist mir sehr verdächtig. Einmal können wir es mit Namensvettern zu thun haben (ein Vatersname findet sich nirgends), und zweitens ist der Schreiber des Titels ἀρχισωματοφύλαξ ein wenig gebildeter Mann, s. Tabelle V 5.

erfolgt sind und die Möglichkeit noch offen bleibt, dass in die Zwischenzeit die heut uns fehlenden Mittelstufen fallen, die von einem zum anderen uns bekannten Titel führen. Wahrscheinlich ist es nicht.

Die Titel sind oben schon als nächstverwandt mit unseren Orden zusammengestellt¹. Sie sind es auch darin, dass ein jeder immer wieder neu erworben werden musste, nicht vom Sohn und Enkel eines bedeutenden Mannes oder beliebten Höflings getragen werden durfte um fremder Verdienste willen². Nur darin unterscheidet sich der Titel vom Orden, dass er unter den Lagiden nicht ins Ausland verliehen wurde; sonst zeigen sie die grösste Aehnlichkeit. So kennen wir Väter und Söhne, die zu einer Zeit verschiedenen Rangklassen angehören, kennen Brüder, die verschieden bei Hof in Ansehen stehen und darum verschiedene Titel tragen³, gleich wie bei uns verschiedene hohe Orden in

¹ S. 168.

² Letronne (recueil II 41, 44, 60) hat die Behauptung aufgestellt, die Würde des Vaters ginge auf die Kinder über, oder zum mindesten die Kinder erben nach des Vaters Tod die Würde; es sei der Titel 'une véritable noblesse'. Franz CIGr. III 4897 d hat ihm beigestimmt; auch nach ihm erben die Kinder den Titel 'hereditario quodam iure', und gleicher Meinung ist Lombroso, recherches 190. Die Behauptung ist falsch. Sie stützt sich auf Proskynemata in Philae, in denen einmal ein gewisser Kallimachos, der höchste Beamte der Thebais als συγγενής genannt wird und weiterhin uns zwei Söhne eines Kallimachos, Ision und Kronios als συγγενείς begegnen (Tabelle I 25, 26, 28, 29; ihre Datirung durch Letronne ist nach Lepsius, Denkmäler falsch und damit sind es auch die aus ihr sich ergebenden Schlüsse). Es liegt nun freilich nahe, diese Pilger zur grossen Göttin Isis untereinander in Verbindung zu setzen. Doch kennen wir noch, fast aus derselben Zeit, zwei andere συγγενείς des Namens Kallimachos aus Theben (Tabelle I 24, 27), so dass eine Zutheilung zum einen oder anderen Kallimachos willkürlich erscheint, ganz abgesehen davon, dass bei der bekannten Namensarmuth des ptolemäischen Griechenthums wir leichtthin in dem Vater des Ision und Kronios einen vierten unbekanntem Kallimachos finden dürften. Aber zugegeben, sie sind die Kinder eines συγγενής Καλλιμαχος, so beweist der gemeinsame Titel nicht mehr, als dass Vater wie Söhne in Ansehen bei Hofe standen, und jeder den gleichen Orden erhielt. Die in der nächsten Anmerkung gegebenen Beispiele verschiedener Titel von Vätern und Söhnen genügen zur Widerlegung.

³ Unter dem Begründer der Titelinstitution, unter König Epiphanes ist Apollonios, der Sohn des Theon, τῶν φίλων, sein Stiefbruder Ptolemäus, der Sohn des Apollonios, τῶν διαδόχων (Tabelle V I, VI 1). — In derselben Zeit ist ein anderer Ptolemäus τῶν πρώτων φίλων und sein Sohn gleichen Namens ἀρχισωματοφύλαξ (Tabelle IV 1, III 2). Beide

einer Familie sind. Diese Thatsachen widersprechen der hergebrachten Meinung von der Erbllichkeit der Titel. Und weiter. Gleich wie die Titel nicht erblich, so sind sie auch nicht an bestimmte Aemter geknüpft. Doch versteht es sich von selbst und ein Blick in die angehängten Tabellen bestätigt es, dass für die höheren Aemter im allgemeinen die höheren Auszeichnungen gelten.

Der Nationalität nach sind es zunächst Griechen, die wir der Ehre theilhaftig werden sehen, 'Freund' und 'Verwandter' der Könige zu heissen. Bald folgen Aegypter¹. Die Zahl ihrer Namen ist bis jetzt äusserst gering in unseren Urkunden. Dass nur wenige Aegypter darum am Hofe der späteren alexandrinischen Könige eine Rolle gespielt haben, wäre ein böser Trugschluss. Unter manchem reingriechisch klingenden Namen eines συγγενής wird sich ein Mann mit brauner Haut verstecken². Natürlich sind die vornehmen titelgeschmückten Griechen am Hofe nicht nur Makedonen; die engeren Landsleute des ersten Ptolemäus scheinen noch am Leben, als der Sohn mit einem Standbild geehrt wurde; denn der Lykierverein auf Kypros stellt die Statue des Sohnes auf wegen der königstreuen Gesinnung des Vaters (διατελεῖ παρεχόμενος). — Ein halbes Jahrhundert später finden wir für Seleukos, des Rhodiens Bithys Sohn, viele Weihungen auf der Insel Kypros, die ihn den Allgewaltigen, den Generalgouverneur der Insel als συγγενῆ nennen, während sein Sohn Theodoros zu gleicher Zeit zu der Klasse der πρώτων φίλων gehört. Erst später, als er in die Stellung des Vaters aufrückt, erhält auch er den Titel συγγενής, der dem Höchstkommandirenden zukommt (Tabelle I 5, IV 6, I 6). — Vielleicht unter demselben König Euergetes II, jedenfalls wohl gegen Ende des zweiten Jahrhunderts, ist der Platzcommandant von Amathus auf Kypros, N. N., Sohn des Ammonios, τῶν ἀρχισωματοφυλάκων, während zu gleicher Zeit seine drei Söhne τῶν διαδόχων sind (Tabelle III 18, VI 10). Vergl. als Verwandte noch: Helenos und seinen Sohn Isidoros, die beide συγγενεῖς sind (Tabelle I 20, 23) und die Familie der Numenier (Polybios XXX 17; Tabelle I 11, 37; Grenfell, Greek Pap. I 38), deren Stammbaum aber nicht so fest steht, wie P. Meyer, Heerwesen 79, Ann. 281 es annimmt.

¹ Tabelle I 9, 17, aus der Zeit des Euergetes II.

² So Πτολεμαῖος Πανᾶτος ὁ συγγενής καὶ στρατηγός (Tabelle I 32). Vergl. meine Bemerkungen zu der Soldatenschrift: Wilckens Archiv I, Ptolemäerschriften Nr. 21. P. Meyers Versuch (Heerwesen 79) unter Euergetes II und seinen Nachfolgern eine Verleugnung des griechischen Namens zu Gunsten eines neuangenenommenen ägyptischen Namens zu erweisen, scheint mir nicht gelungen. Dass unter Euergetes II 'Aegyptisch Trumpf' wurde, ist wohl richtig; aber dass man seinen griechischen Namen aufgab, solange man dem Blute nach noch zu den Griechen zählen durfte, das glaube ich nicht.

spielen am späteren Lagidenhof nur eine kleine Rolle. Ausländer finden wir vielfach unter ihnen, Ausländer aus vieler Herren Länder und aus mancher freien Stadt, die in den Ptolemäerdienst eingetreten sind und vom König mit den höchsten Titeln beschenkt werden. Sie tragen zum Titel ihr fremdes Ethnikon — ein richtiges Bild der Zeit. Freizügigkeit, das ist das Zeichen der Jahrhunderte nach Alexander. Auswärts erbliht dem Griechen Altgriechenlands das Glück; wem es in der eigenen kleinen Heimathstadt zu eng ist, der findet in den weiten Reichen griechischer Könige das Feld für seinen Thatendrang¹. Vom Ausland als dem Elend kann man für jene Zeit nicht sprechen. 'Τὸ γὰρ κρατοῦν νομίζεται θεός'² und 'König wird, wer Heere führen kann und Staatsgeschäfte treiben, nicht wem Natur und Menschenrecht die Krone gab'³. — solch' stolze Worte sind am Anfang des dritten Jahrhunderts geschrieben. Das fremde Ethnikon, das neben dem höchsten Titel des Ptolemäerreiches steht, zeigt, was man im zweiten Jahrhundert noch mit kühnem Wagemuth erreichen konnte.

Um das Jahr 190, als Roms Legionen die Frage nach der Weltherrschaft zu Gunsten der Stadt am Tiber lösten, an der die mächtigen Könige des Jahrhunderts nach Alexander vergebens mit ihren nicht gewöhnlichen Talenten und Mitteln sich versucht hatten, zur selben Zeit ist man am ohnmächtigen Lagidenhof auf den klugen Einfall gekommen, die Eitelkeit der Menschen, deren Dienste man brauchte, mit leeren Titeln zu befriedigen. Mancher der Höfe ist den gleichen Weg gegangen, wenn er auch nicht zu so feiner Ausbildung der Rangordnung gelangte⁴. Andere, wie besonders die Herren von Pergamon haben die Mode nicht mitgemacht⁵; es sind dieselben Attaliden, die im Gebrauch des

¹ Polybios XIII 2, 1 Σκόπας ὁ Αἰτωλῶν στρατηγὸς ἀποτυχῶν τῆς ἀρχῆς μετέωρος ἦν εἰς τὴν Ἀλεξάνδρεια τὰς ἐκεῖθεν ἐλπίσι πεπεισμένος ἀναπληρῶσειν τὰ λείποντα τοῦ βίου καὶ τὴν τῆς ψυχῆς πρὸς τὸ πλεῖον ἐπιθυμίαν. Dieser Skopas ist Einer von Vielen. Es wäre eine dankbare Aufgabe auf Grund der Namen den Personenaustausch der griechischen Staaten zu verfolgen.

² Menander Καρίνη 2, Frag. com. graec. II 917 (Meinecke).

³ Suidas I 956 Bernh., 214 Bekk.

⁴ S. o. S. 174. Auch im Westen scheint die Einrichtung bestanden zu haben. Wenigstens deuten die Worte des Polybios (VII 8, 4) ἕνα μὲν τινα καὶ δεῦτερον ἐστρεβλῶσθαι καὶ τινος τῶν φίλων καὶ τῶν ἄλλων Συρακοσίων (z. Z. des Hieronymus) darauf hin.

⁵ Soweit ich sehe, giebt es am pergamenischen Hof nur einer

Gottkönigtitels von seltener Bescheidenheit gewesen sind. Wer seinem König angenehm amtirt, wird hier bekränzt, wie in jeder anderen griechischen Stadt¹. Das neue Lockmittel hat sich schnell verbraucht. Am Ende des ersten Jahrhunderts schon — so scheint es wenigstens bis jetzt nach den Tabellen — kaum drei Menschenalter nach ihrem Aufkommen sind die meisten Titel ausser Kurs gerathen. Die Tabellen geben die Erklärung. Es wollte jeder gleich 'Verwandter des Königs' heissen, von ihm mit ἀδελφέ angeredet werden. Je spärlicher zu Anfang, um so häufiger ward dieser Titel in der Folgezeit verliehen. Fast ebenso häufig, wie die anderen fünf Titel zusammen, treffen wir ihn in unserem augenblicklichen Bestand von Inschriften und Papyrus. Unverändert aber sind die vom ersten und zweiten Ptolemäus geschaffenen Herrschertitel des βασιλεύς und θεός geblieben, so lange überhaupt einen Nachkommen des Makedoniers Lagos die Krone schmückte.

Das etwa ist das Bild des Titelwesens im Ptolemäerreich wie es sich nach den reinen Quellen der Steine und Papyrus heute zeichnen lässt. Viele Fragen bleiben unbeantwortet, eigentlich die interessantesten. Haben die Inhaber eines solchen Titels

Titel für die Unterthanen: σύντροφος. Fränkels Ergänzung zu den Inschriften von Pergamon I im Nachtrag II 504 Μηνογένης Μηνοφάντου [συγγενής] βασιλέως Εὐμένου ist falsch. Es muss σύντροφος ergänzt werden wie Inschriften I 179, 248. Wie weit dieser Titel σύντροφος auf realer Grundlage beruht, ob der betreffende mit diesem Titel geehrte Unterthan wirklich mit dem König erzogen war, ist nicht zu entscheiden. Einiges spricht dafür. Im Königsbrief des Attalos II an den Attispriester (arch.-epigr. Mitth. VIII 99 C. z. 2) heisst es ἐλθόντων ἡμῶν εἰς Πέργαμον καὶ συναγαγόντος μου οὐ μόνον Ἀθηναῖον καὶ Σώσανδρον καὶ Μηνογένην ἀλλὰ καὶ ἑτέρους πλείονας τῶν ἀναγκάων... Athenaios ist der Bruder des Attalos II, Sosandros (nach Polybios XXXII 27, 10; Ins. von Pergamon I 248) ist σύντροφος gleichwie Menogenes [σύντροφος]. Danach scheint das Wort kein reiner Titel zu sein, wie die der Ptolemäer. — Derselbe Titel ist durch Inschriften bezeugt bei den Seleukiden (BCH. I 285, III 364 aus der Zeit 187—175), in Pontos (BCH. VII 354 aus der Zeit 121—63; in diesem Falle ist der durch den Titel ausgezeichnete Unterthan Dorylaos wirklich mit dem König Mithradates erzogen), durch Schriftsteller in Makedonien Polybios V 9. 4. — Fraglich bleibt, ob der pergamenische Gouverneur von Aegina Kleon τῶν τοῦ βασιλέως Ἀττάλου Φιλαδέλφου σωματοφυλάκων (CIGr. add. 2139b) mit einem Titel oder Amt genannt ist.

¹ Inschriften von Pergamon I 18.

gar keine reale Macht; sind etwa die *συγγενεῖς* der Kronrath der Lagiden? Sind Geldbezüge, besondere Kleidung u. a. mit den Titeln verbunden gewesen wie etwa mit einzelnen unserer Orden? Haben die Könige vielleicht ein einträgliches Geschäft aus der Verleihung der Titel gemacht und galt ein glücklich erworbener Titel nur für die Regierung des Königs, der ihn verliehen? Die Steine und Papyrus lehren es uns nicht. Manches lässt sich zur Beantwortung wohl aus der Litteratur gewinnen, besonders aus der jüdisch-griechischen und farbenprächtiger wird jedenfalls das Bild. Doch liegt die Gefahr sehr nahe, solange die Abfassungszeit und Glaubwürdigkeit dieser Schriften in solchem Masse verschieden beurtheilt wird wie heutzutage, dass falsche Farben uns das kaum gewonnene Bild entstellen; sie sind darum nicht verwandt. Wohl aber mag zum Schluss darauf hingewiesen werden, dass unsere Titel, die so häufig in den Apokryphen und verwandten Schriften erscheinen, ein gutes Mittel bilden können zur Prüfung ihrer chronologischen Ansätze. Nur die genauen Titel seiner eigenen Zeit wird meist ein Schriftsteller kennen¹.

Tabellen

der inschriftlich und durch Papyrus bezeugten Titel.

Abkürzungen.

CIGr.	Corpus inscriptionum graecarum.
Grenfell I	B. P. Grenfell, an alexandrian erotic fragment and other greek papyri chiefly Ptolemaic, Oxford 1896.
Grenfell II	B. P. Grenfell and A. S. Hunt, new classical fragments and other greek and latin papyri, Oxford 1897.
JHSt.	Journal of hellenic studies.
Le Bas	Le Bas et Waddington, voyage archéologique en Grèce et en Asie mineure pendant 1843 et 1844, Paris 1847—76.
Lepsius	R. Lepsius, Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Berlin 1849—58.

¹ Der Versuch soll später gemacht werden. Die Vorbedingung freilich ist das Erscheinen des kleinasiatisch-syrischen Inschriftenbandes, den die Oesterreicher uns hoffentlich bald bescheeren. Ehe wir nicht aus den Urkunden ersehen, was am Seleukidenhofe üblich war, an dem in der Diadochenzeit das Leben am frischesten pulsirt, wird der Versuch stets mit unzulänglichen Mitteln unternommen.

- Pap. brit. F. G. Kenyon, greek papyri in the british museum, London 1893.
- Pap. leid. C. Leemans, papyri graeci musei antiquarii publici, Lugduni-Batavi I 1843.
- Pap. par. Griechische Papyrus des Louvre in der Akademie-Ausgabe von Brunet de Presle und Egger in den notices et extraits des manuscrits XVIII 2, 1865.
- Pap. tur. A. Peyron, papyri graeci regii taurinensis musei aegyptii 1826—27 in den Mem. della R. acc. di Torino 31 und 33.
- Revillout E. Revillout, mélanges sur la métrologie, l'économie politique et l'histoire de l'ancienne Égypte, Paris 1895.
- rev. arch. Revue archéologique.
- rev. ég. Revue égyptologique.
- SBA Sitzungsberichte der Bairischen Akademie.
- Strack M. Strack, Dynastie der Ptolemäer, 1897, Anhang (In-schriftensammlung).
- Wilcken, Acten U. Wilcken, Actenstücke aus der königlichen Bank zu Theben, Abb. berl. Akademie, 1886.
- Wilcken, Archiv U. Wilcken, Archiv für Papyrusforschung I (erscheint Anfang 1900). Darin Zusammenstellung der neueren Inschriften von Strack.

I. συγγενής.

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
1) 181—145	συγγενής κ. στρατηγός κ. ἀρχιερεὺς τῶν κατὰ τὴν νήσον	ausgemeisselt	Kypros	Ins. Strack 84
2) 181—145	—	verloren	Assuan	— — 90
3) bald nach 161	— κ. στρατηγός κ. ὑποδιοικητής	Σαραπίων	Memphis	Pap. leid. L.
4) 145—122	— βασ. Πτολεμαίου Εὐεργέτου κ. βασιλ. Κλεοπάτρας κ. ἐπιστράτηγος	Μάρκος	Delos?	Ins. Strack 114 (Römer!)
5) 145—122	— τοῦ βασ., ὁ στρατηγός (τῶν κατὰ Κύπρον) κ. ναύαρχος κ. ἀρχιερεὺς (τῶν κατὰ τὴν νήσον . . . ἱερῶν) (ὁ κατὰ τὴν νήσον) ¹	Σέλευκος Βίθιος	Kypros	Ins. Strack 123—125; Le Bas 2781; BCH. XVIII 251; SBA. 1888, 327 f.; JHSt. IX 239
6) 145—122	— τοῦ βασ., ὁ στρατηγός (αὐτοκράτωρ) κ. ναύαρχος κ. ἀρχιερεὺς (τῆς νήσου)	Θεόδωρος Σελεύκου	Kypros	Ins. Strack 126? —128; Le Bas 2781

¹ Die Klammern deuten an, dass derselbe Mann einmal vollständiger, ein ander Mal unvollständiger seine Titel trägt; die Inschriften sind zum Theil sehr verstümmelt.

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
7) 145—122	συγγενής der drei Euergeten κ. ναύαρχος κ. στρατηγός αυτοκράτωρ κ. ὑπ[ομνηματογράφος] κ. ἀρχιερεὺς τῶν κατὰ Κύπρον ¹	Κρόκος	Delos	Ins. Strack 118
8) 134	— κ. ἐπιστρατηγός κ. στρατηγός τῆς Θηβαίδος) οἰ. τοῦ Περιθῆβας?	Βόηθος (Νικοστράτου?)	Theben	Revillout, 332, 333
9) 130	— κ. στρατηγός τῆς Θηβαίδος	Παῶς	Koptos?	Ins. Strack 109; Revillout 343.
10) 127	— (βασ. Πτολεμαίου κ. βασιλ. Κλεοπάτρας) (κ. στρατηγός τῆς Θηβαίδος) ²	Λόχος Καλλιμήδου	Theben, Philae, Delos	Pap. par. 6; Ins. Strack 103, 113.
11) ± 127	— κ. [ἐπιστο]λογγράφος	Νουμήνιος	Philae	Ins. Strack 103
12) 117	— κ. ἐπιστρατηγός (κ. στρατηγός τῆς Θηβαίδος κ. γραμματεὺς τῆς συνόδου? ἐ]ν Πτολεμαίδι τεταγμέ[νος...] ³	Δημήτριος	Theben, Philae	Pap. tur. I 17; Ins. Lepsius XII S3, 207
13) 116	— κ. στρατηγός κ. νομάρχης	Ἑρμίας	Theben	Pap. tur. I 14.
14) 116—81	— κ. ἱερεὺς διὰ βίου βασ. Πτολεμαίου . . . κ. τοῦ ἱεροῦ Πτολεμαίου], ὁ γραμματεὺς τῆς Παφίων πόλεως, τεταγμένος δὲ [ἐπὶ τῆς ἐν Ἀ]λεξανδρείᾳ μεγάλης βιβλιοθήκης	᾽Ονήσαδρος Ναυσικράτους	Kypros	Ins. Strack 136
15) 116—81	— βασ. Πτολεμαίου	Στόλος Θέωνος	Delos	Ins. Strack 135
16) 116—81	— κ. ἀρχιδέατρος	᾽Απολλώνιος ως	Alexandrien?	Ins. Strack 133
17) 115-111	— κ. ἐπιστρατηγός κ. στρατηγός τῆς Θηβαίδος	Φομοῦς	Theben	Pap. tur. 5—7; Ins. Strack 140 z. 26

¹ P. Meyer, Heerwesen 94, Anm. 351 bestimmt die Zeit auf 125—119; die Ergänzung des dritten Amtes rührt gleichfalls von ihm her (Heerwesen 89). JHSt. IX 247 steht eine sehr verstümmelte Inschrift aus Kypros, die Κρόκον τὸν συγγενῆ nennt, aber mit andern Aemtern.

² Das Datum des Papyrus ist 127/6; die Inschriften sind undatirt, gehören aber in die zwanziger Jahre des 2. Jahrhundert der Beamten wegen, die wir für diese Zeit etwas besser kennen.

³ Die Inschrift ist nicht datirt; die Identifizierung der beiden Demetrios auf Grund des gemeinsamen 'συγγενής κ. ἐπιστρατηγός' ist wohl nicht zu kühn.

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
18) 115	συγγενής κ. στρατηγός κ. ἐπιστρατηγός (τῆς Θηβαΐδος)	Ἐρμοκράτης	Assuan	Ins. Strack 140 z. 36 u. 50.
19) 108?	— κ. διοικητής	Πτολεμαῖος	Theben	Pap. Grenfell II 23
20) ± 100	— κ. τροφεύς τοῦ βασιλέως κ. στρατηγός κ. ἀρχιερεὺς τῆς νήσου	Ἐλενος	Kypros	Ins. JHSt. 1888. S. 232
21) 99	— κ. ἐπιστολογράφος	Φιλοκράτης	Memphis	Pap. leid. G.-J.
22) 95	— κ. στρατηγός κ. ἐπὶ τῶν προσόδων τοῦ Ἄρσινοῖτου	Λυσανίας	Faiyum	Ins. Strack 145
23) 80?	— κ. ἀρχεδέατρος	Ἰσίδωρος	Kypros	Ins. Strack 149
24) 80—70	— κ. ἐπιστολο[γράφος]	Ἐλένος	Theben	Ins. CIGr. 4717 z. 24
25) 62	— κ. ἐπιστρατηγός κ. στρατηγός τῆς ἰνδικῆς καὶ ἔρυθρᾶς θαλάσσης	Καλλιμάχος	Philae	Ins. Strack 152
26) 51?	— κ. στρατηγός κ. ἐπιστρατηγός κ. θηβάρχης τῆς Θηβαΐδος (κ.) ἐπὶ τῆς ἰνδικῆς καὶ ἔρυθρᾶς θαλάσσης	Καλλιμάχος	Philae	Ins. Lepsius XII 81, 235. Wahrscheinl. derselbe Mann, wie der Vorige ¹
27) 44—30	— [κ. . . κ. ἐπὶ] τῶν προσόδων τοῦ Περιθήβας κ. γυμνασάρχος κ. ἱππάρχης	Καλλιμάχος Καλλιμάχου	Theben	Ins. CIGr. 4717
28) 1 Jahrh. ende	συγγενής	Ἰσίων Καλλιμάχου	Philae	Ins. Lepsius XII 85, 224
29) „	—	Κρόνιος Καλλιμάχου	„	— — 227
30) „	— κ. πρὸς τῷ ἰδίῳ λόγῳ κ. οἰκονόμος τοῦ βασ.	Κάστωρ	„	— — 234, 235
31) wahrscheinl. 1. Jahrh.	— κ. στρατηγός (τοῦ Ἐρμυνθείτου κ. Λατοπολείτου)	Ἀπολλωνίδης (Ἀπολλωνίδου)	„	— — 91, 300, 304 ²
32) „	— κ. στρατηγός	Πτολεμαῖος	„	— — 90, 295
33) „	— κ. στρατηγός	Πανᾶτος	Gebel Tuk	Wilcken, Archiv Ins. 26
34) „	— κ. στρατηγός τοῦ μικροῦ Διοπολίτου	Πτολεμαῖος	Philae	Ins. Lepsius XII 89, 279
35) „	— κ. στρατηγός τοῦ Πανοπολίτου	Διονυσίου Πανίσκος	„	— CIGr. 4897c

¹ Das Datum giebt Wescher, *comptes rendus* 1871, S. 285 als sicher; nach Lepsius' Facsimile ist es sehr zweifelhaft. Da wir aus CIGr. 4717 noch zwei gleichnamige Würdenträger kennen (Nr. 24 und 27: Kallimachos), so ist die Identifizierung nicht gewiss.

² Letronne hält den Apollonides der einen Inschrift für verschieden von dem der andern, was wohl möglich ist. Ebenso sind die beiden Νικόμαχος nicht unbedingt dieselben (Nr. 36).

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
36) 1. Jahrh. Nicht zu datiren	συγγενής κ. στρατηγός (του Παθυρίτου κ. Λατοπολίτου)	Νικόμαχος (Ἀπολλωνίδου)	Philae	Ins. Lepsius XII 89. 216, 293
37) 2. Jh.?	— κ. κατά τειμὴν ἀρχιγέρων κ. διοικητής κ. ἐξηγητής κ. ἐπὶ τῆς πόλεως κ. γυμνασίαρχος	Λυκαρίων Νουμηνίου	Alexandrien	Ins. Nerutsos, l'ancienne Alexandrie 98 ¹
38) 2. Jh.-ende?	— βασ. Πτολεμαίου κ. ἐξηγητής κ. ἐπὶ τῶν ἰατρῶν κ. ἐπιστάτης τοῦ Μουσείου	Χρῦσερμος Ἡρακλείτου	Delos	BCH. III 470*
39) ? ± 80?	— κ. ἀρχιερεὺς κ. (ἀρχι)προφήτης τῆς μεγίστης θεᾶς Ἴσιδος	Ἐράτων	Philae	Lepsius XII 87. 241, 250
40) ?	—	*Αρατος	Kypros	Ins. JHSt. IX 223
41) ? n. 140	— τοῦ βασιλέως	Διασθένης	"	— — — 242 ²
42) ?	— κ. ὑπομνηματογράφος κ. τῶν κατὰ Κύπρον περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν ³	Ἀριστοκράτης	"	Ins. SBA. 1888, S. 330
43)	— κ. στρατηγός	Πλάτων	Theben	Ostrakon, Wilcken, Ostraka 1535
44) 147 od. 136 od. 83	τῶν συγγενῶν	Θεόδωρος Διοδώρου	Philae	Ins. Lepsius XII 85, 223

* (Nr. 38) BCH. III 470 (Dittenberger Sylloge¹ 169) ist eine Inschrift aus Delos veröffentlicht: Χρῦσερμος Ἡρακλείτου Ἀλεξανδρεὺς ὁ συγγενής βασιλέως Πτολεμαίου καὶ ἐξηγητής καὶ ἐπὶ τῶν ἰατρῶν καὶ ἐπιστάτης τοῦ Μουσείου κτλ. ohne genauere Datirung. Mit Hilfe der grossen Proxenielliste aus Delphi (Dittenberger² 268), in der zum Jahre 188/7 ein Πτολεμαῖος Πτολεμαίου τοῦ Χρυσέρμου Ἀλεξανδρεὺς mit seinem Sohn Galestes genannt ist, und in der im Jahre 185/4 Γλαύκων Πτολεμαίου τοῦ Χρυσέρμου Ἀλεξανδρεὺς verzeichnet steht, hat man unseren Chrysermos in die Zeit des Euergetes I (246—221) gesetzt. Die Identifizirung erweist sich auf Grund des Titels als falsch. Der Chrysermos der Delosinschrift ist frühestens ein Urenkel seines Namensvetter unter

¹ Nerutsos setzt die Inschrift in die Zeit des Epiphanes oder des Philometor. Zwingend scheinen mir die Gründe nicht.

² Vgl. Διασθένης ὁ στρατηγὸς im Pap. tur. I 2, 27; dieser war στρατηγός jedenfalls vor dem Jahr 117.

³ Bei den englischen Ausgrabungen auf Kypros sind ausserdem verschiedene verstümmelte Inschriften zu Tage gekommen, die theils den Titel noch ausdrücklich zeigen, theils ihn der dabei stehenden erhaltenen Aemter wegen einst getragen haben. Da die Namen dieser Würdenträger fehlen, habe ich die Inschriften nicht mit aufgenommen. Sie finden sich im JHSt. und Strack, Dynastie, Anhang 112 f. und gehören in die Zeit des Euergetes II.

Euergetes I, und war vielleicht zur Zeit des Philometor in Amt und Würden (so P. Meyer, Heerwesen 61, 79), oder die beiden Chrysermoi sind zeitlich noch weiter von einander getrennt, wenn sie überhaupt verwandt sind. Sind sie verwandt, so haben wir in ihrer Familie eins der wenigen Beispiele jener Zeit, aus denen wir ersehen, dass auch am absoluten Königshof Generationen sich in Gnade und Ansehen erhalten konnten. Für die Verwandtschaft spricht die Seltenheit des Namens; in den Indices der Inschriftensammlungen und Papyrus findet er sich nicht; aus der Litteratur kenne ich nur einen Stoiker und einen Arzt dieses Namens (Susemihl, gr. Litteraturgesch. I 87, 387, II 441; Pauly-Wissowa s. t. Chrysermos). Der Arzt lebt um die Mitte des I. Jahrhunderts, seine Vaterstadt scheint nicht bekannt, doch spricht seine Bezeichnung als Herophileer nicht gegen Alexandrien; der Stoiker gehört der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts an und ist Alexandriner. Sollte er der Chrysermos der Delosinschrift sein?

II. τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσιν.

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
1) 125	τῶν ὁμοτίμων τοῖς συγγενέσι κ. στρατηγός κ. νομάρχης	Ἑρμίας	Theben	Pap. par. 15 z. 20
2) 108	— κ. ὑποδιοικητής	Ἑρμῶναξ	Theben	Pap. Grenfell II 23
3) 97	— κ. οἰκονόμος σιτικῶν τῆς Ἡρακλείδου μερίδος	Πανταλέων	Faiyum	Ins. Strack 144

III. ἀρχισωματοφύλαξ, τῶν ἀρχισωματοφυλάκων.

1) 264 od. 227	[ἀρχισωματο]φύλαξ κ. διοικητής	Χρῦσιππος	Faiyum	Pap. Grenfell II 14 b.
2) 191—181	— κ. ἀρχικύνηγος	Πτολεμαῖος Πτολεμαίου	Aegypten? Kypros?	Ins. Strack 77
3) 162	— κ. διοικητής	Ἀσκληπιάδης	Memphis	Pap. brit. 17
4) 158	— κ. γραμματεὺς τῶν δυνάμεων	Δημήτριος	Memphis	Pap. brit. 33 z. 118
5) 157	— κ. στρατηγός	Ποσειδώνιος	Memphis	Pap. par. 12, 13, Rev. ég. I 109
6) 170—45	— κ. ἐπὶ τῆς πόλεως	Ἁγίας Δαμοθέτου	Kypros	Ins. Strack 97
7) „ „ (spät)	— κ. στρατηγός κ. κτίσης τῶν . . . πόλεων	Βόηθος Νικοστράτου	Assuan	Ins. Strack 95
8) 170—45 (spät)	—	Πολυκράτης Πολυκράτου	Alexandrien	Ins. Rev. arch. 1886 I 226
9) 145—16 (wohl erste Zeit)	— κ. στρατηγός	Ἡρψίδης Δημοφώντος	Sehel	Ins. Strack 108
10) „	τῶν ἀρχισωματοφυλάκων	Ἐχέφυλος	Berenike	— — 111
11) 130	— ἐπὶ τῶν πλῶν u. Kommandos	Σωτήριχος Ἰκαδιωνος	Koptos?	— — 109
12) 117	— κ. ἐπιστάτης τοῦ Περιθήβας κ. ἐπὶ τῶν προσόδων τοῦ νόμου	Ἡρακλείδης	Theben	Pap. tur. I 2

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
13) 117	τῶν ἀρχισωματοφυλάκ.	Πολεμῶν	Theben	Pap. tur. I 4
14) 117	— κ. γυμνασιάρχης	Ἡρακλείδης	„	„ „ I 4
15) 111?	— κ. ἐπιστάτης τοῦ Πα- θυρίτου	Ἐρμοκλῆς	„	Pap. tur. XI 1
Unbestimmt.				
16) 171?	ἀρχισωματοφύλαξ κ. στρατηγός	Νουμήν	Theben	Pap. Grenfell I 38 ¹
17) 2. Jahrh.	[ἀρχισω]ματοφυ[] κ. στρατηγός	?	„	Pap. Grenfell I 42.
18) 2. Jahrh. Ende?	τῶν [ἀρχι]σωματοφυλά- κων, ὁ ἐπὶ τῆς πόλεως	Χ Ἀμμωνίου	Kypros	Ins. Strack 171
19) ?	ὁ ἀρχισωματοφύλαξ . . . κ. διδάσ[καλος]	[Καλλι]κλῆς Καλλικλέους	„	JHSt. IX 244

IV. τῶν πρώτων φίλων.

1) 191—181	τῶν πρώτων φίλων κ. ἀρχικύνηγος	Πτολεμαῖος	Aegypten? Kypros?	Ins. Strack 77
2) 181—145 (vor 172?)	— ὁ ἐπιστρατηγός κ. ἱερεὺς Πτολεμαίου Σωτήρος κ. Πτολε- μαίου Ἐπιφανοῦς κ. Εὐχαρίστου	Ἴππαλος	Ptolemais	„ „ 94
3) 145—116	— ὁ ἐπιστάτης κ. γραμ- ματεὺς τῶν κατοίκων ἰππέων	Ἀπολλόδωρος Ἄετου	Kairo?	„ „ 105
4) 145—116	— ἐπιτροπέυσας τῶν τέκνων ἡμῶν	Ἰέρων Σίμου	Kos	„ „ 104
5) 145—116	— ὁ στρατηγός κ. ναύ- αρχος κ. ἀρχιερεὺς	Σέλευκος Βίθυος	Kypros	SBA 1888 S. 329
6) 145—116	— κ. ἐπὶ Σαλαμίνας κ. ἐπὶ τῆς κατὰ τὴν νῆ- σον γραμματείας τῶν πεζικῶν κ. ἰππικῶν δυνάμεων	Θεόδωρος Σελεύκου	„	„ „ S. 327
7) 131	— κ. διοικητής	Ἀπολλώνιος	Theben	Pap. Revillout 323, 325
8) 116—81	—	Ἄρειος Πτο- λεμαίου	Delos	Ins. Strack 132
9) ? (181 — 145?)	— βασ. Πτολεμαίου κ. βασιλ. Κλεοπάτρας κ. ἀρχιδικαστής	Διονύσιος Τι- μῶνακτος	„	„ „ 169
10) ?	— κ. στρατηγός	Κράτερος	Memphis	Pap. leid. A.

¹ Der Papyrus ist vom Jahre 11. Philometers Zeit, die mit dem Inhalt und mit der Form des Titels gut stimmen würde, soll aus paläographischen Rücksichten nicht möglich sein (Grenfell). P. Meyers (Heerwesen 79 Anm. 281) Ansatz auf L 106 ist falsch; es müsste ein Doppeldatum stehen. So bleibt die Zeit des Auletes oder der Kleopatra VII, die Grenfell annimmt.

V. τῶν φίλων.

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
1) 191—181	τῶν φίλων ὁ διοικητής	Ἀπολλώνιος Θέωνος	Bubastis	Ins. Strack 74, 75
2) 181—145	—	?	Methana	„ „ 92
3) 164 f.	— κ. στρατηγός	Διονύσιος	Memphis	Viele Pap., auf- gezählt: Pap. brit. S. 33 Anm. 1. Pap. brit. 33 z. 123
4) 158	— κ. διοικητής	Διοσκούδης	Memphis	Pap. par. 40, 41 ¹
5) 156	— κ. εἰσαγγελέων κ. στρατηγός	Ποσιδώνιος	„	Pap. par. 15 z. 1, 8; Pap. tur. 9
6) 120	— κ. ἱπάρχης ἐπ' ἀν- δρῶν κ. ἐπιστάτης τοῦ περιθήβας	Πτολεμαῖος	Theben	Pap. par. 15 z. 2
7) „	— κ. ἱπάρχης ἐπ' ἀν- δρῶν	Πτολεμαῖος Ἀγαθάρχου	„	„ „ 15 z. 3
8) „	— κ. ἱπάρχης ἐπ' ἀν- δρῶν	Εἰρηναῖος Εἰρηναίου	„	Pap. tur. I 6
9) 117	—	Ἐρμογένης	„	„ „ 15
10) 117	—	Ἀπολλώνιος	„	„ „ 15
11) 2. Jh.- ende	—	Ἀπολλωνίου Καρπίων	Kypros	Ins. Strack 171

VI. τῶν διαδόχων.

1) 191—181	τῶν διαδόχων	Πτολεμαῖος Ἀπολλωνίου	Bubastis	Ins. Strack 74
2) 151—45	— κ. ἡγεμῶν ἐπ' ἀνδρῶν κ. φρούραρχος Συήνης καὶ ὄρ? οφύλαξ κ. ἐπὶ τῶν ἄνω τόπων ταχ- θεὶς κ. προφήτης τοῦ Χνούβεως κ. πρωτο- στολιστής	Ἡρώδης Δη- μοφώντος	Assuan	„ „ 95
3) 164 f.	— κ. ὑποδιοικητής	Σαραπίων	Memphis	Viele Pap. z. B. brit. 22
4) 181—45 wahrscheinlich um 160	— ὁ τεταγμένος ἐπὶ Θήρας	Ἀρίστιππος Θεοξένου	Thera ²	2 Ins. Wilcken, Archiv 19

¹ Der Schreiber dieser beiden Briefkladden ist Apollonios, des bekannten Memphitischen Klausners Ptolemäus jüngerer Bruder. Er hat die Schreibkunst nicht gerade sehr begriffen und macht Fehler über Fehler. Mit Rücksicht darauf darf der Gen. plur. εἰσαγγελέων nicht zu scharf genommen werden.

² Die Inschriften aus Thera sind von Hiller von Gärtringen im CIGr. Ins. III 466, 467, auf meinen Rath hin, in die Zeit des Philopator gesetzt. Der Ansatz war falsch, wie der vorliegende Aufsatz zeigt. Sie gehören in die Zeit des Philometor, da Epiphanes keine Macht im Mittelmeer hatte. Zeitlich können sie wohl über ein Jahrzehnt und

Zeit	Titel	Name	Fundort	Beleg
5) 140—130	[τῶν τοῦ ἐπιτάγματος ἱππάρχης] ἐπ' ἀνδρ[ῶν κ. τῶ]ν περι αὐλήν διαδόχων κ. ἐπιστάτης τοῦ Παθυρίτου	Διονύσιος	Theben	Pap. par. 16
6) 132—26	τῶν τοῦ ἐπιτάγματος ἱππάρχης ἐπ' ἀνδρῶν κ. διαδόχων (auch τῶν διαδόχ. vorangestellt)	Δρύτων Παμφίλου	Theben	3 Pap. Grenfell I 18—21
7) 131	τῶν διαδόχων	Ἀπολλώνιος Ἕλληνος	Theben	Wilcken, Acten 7
8) 120	τῶν περι αὐλήν διαδόχων κ. ἡγεμῶν ἐπ' ἀνδρῶν	Ἑρμίας Πτο- λεμαίου	„	Pap. par. XV 9 Pap. tur. I 15
9) 117	τῶν διαδόχων	Παγκράτης	„	Pap. tur. I 6
10) 2. Jh.- ende?	τῶν διαδόχων	Ἀμμώνιος, Καρπίων, Παγκράτης (Brüder), des Ammonios Enkel	Kypros	Ins. Strack 171

länger auseinanderliegen, da in der einen (CIGr. Ins. 466) Philometer ohne Frau also wohl vor 172 genannt ist, in der anderen aber (CIGr. Ins. 467) ein Königssohn mitgeehrt wird, was etwa auf 162 führt. P. Meyer Heerwesen 61 Anm. 206 (soeben bei Teubner erschienen) setzt die Inschrift gleichfalls unter Philometer und zwar nach 164/63.

Bonn.

Max L. Strack.